

Unkonsolidierte Bilanzsumme erreicht beinahe die 700 Mrd-EUR-Marke

Wesentliche Entwicklungen im Bereich der Finanzstatistik im ersten Halbjahr 2005

Michaela Posch

Die unkonsolidierte Bilanzsumme der in Österreich tätigen Kreditinstitute verzeichnete zum Ende des ersten Halbjahres 2005 einen beachtlichen Anstieg um 6,9% und erreichte beinahe die 700 Mrd-EUR-Marke. Das starke Bilanzsummenwachstum war einerseits auf eine erhöhte Nachfrage an Fremdwährungskrediten, andererseits auf ein dynamisches Auslandsgeschäft zurückzuführen. Die Cost-Income-Ratio der österreichischen Kreditinstitute belief sich auf hervorragende 64,1% und war somit deutlich besser als der Durchschnitt der letzten zehn Jahre (68,0%). Der Anteil der ausländischen vollkonsolidierten Bankentöchter an der Bilanzsumme der österreichischen Bankkonzerne erreichte einen Höchststand von 19,7% (Stand 30. Juni 2004: 16,9%).

1 Höchste Bankstellendichte im Burgenland

Erstmals seit dem Jahr 2003 fand bei der Anzahl der Hauptanstalten der in Österreich ansässigen Kreditinstitute wieder eine Erhöhung von 882 (Stand 31. Dezember 2004) auf 886 statt, während gleichzeitig die Anzahl der Zweigstellen um 28 auf 4.338 zurückgegangen ist. Insgesamt ergab sich somit gegenüber Dezember 2004 ein Rückgang der Bankstellenanzahl um 24 auf 5.224. Dabei gab es brutto betrachtet 19 Neugründungen und 43 Schließungen.

In den Bundesländern wirkten sich die neu hinzugekommenen Bankstellen auf Wien mit 8, auf Oberösterreich und Salzburg mit jeweils 3, auf Niederösterreich mit 2 sowie auf Tirol, Vorarlberg und das Burgenland mit jeweils 1 aus. In Tirol wurden 13 Bankstellen geschlossen, in Niederösterreich 12, in Oberösterreich 6, im Burgenland 4, in Wien 3 und jeweils 2 in Salzburg und der Steiermark sowie 1 in Kärnten.

Auf eine Bankstelle entfielen knapp mehr als 1.570 Einwohner. Trotz des kontinuierlichen Rückgangs der Anzahl der Bankstellen in Österreich ist dies jedoch international gesehen noch immer ein überdurchschnittlicher Wert. So beläuft sich die Bankstellendichte in Deutschland bzw. der Schweiz auf ungefähr 2.170 bzw. 2.080 Einwohner pro Bankstelle.

Regional betrachtet war die höchste Bankstellendichte im Burgen-

land festzustellen, wo auf eine Bankstelle nur knapp über 1.100 Einwohner entfallen. Mit Ausnahme der Steiermark und Wien lag die Bankstellendichte in allen anderen Bundesländern über dem Österreich-Durchschnitt.

Im Ausland wurden von österreichischen Banken im zweiten Quartal 2005 1 Repräsentanz in Deutschland und 1 in Schweden eröffnet. Eine Repräsentanz in Laibach wurde geschlossen. Ende des ersten Halbjahres 2005 betrieben österreichische Kreditinstitute somit 43 (+3 gegenüber Dezember 2004) Auslandsfilialen sowie 50 ausländische Repräsentanzen. Gleichzeitig waren sie an 90 ausländischen Kreditinstituten (über 25% am Grundkapital) beteiligt.

Der Mitarbeiterstand der in Österreich tätigen Kreditinstitute belief sich zum Ende des ersten Halbjahres 2005 (Basis: Mitarbeiterkapazitäten) auf 65.180 und reduzierte sich damit gegenüber dem Vergleichshalbjahr 2004 um 2.084 Mitarbeiter bzw. 3,2%. Dies ist der tiefste gemeldete Mitarbeiterstand in den letzten zehn Jahren, wobei zu beachten ist, dass teilweise in diesen Rückgängen auch Auslagerungen von Mitarbeitern in Tochterunternehmen enthalten sind, die im Zuge von Umstrukturierungen vorgenommen wurden.

2 Bilanzsumme bei 700 Mrd EUR

Zum Ende des ersten Halbjahres 2005 erreichte die unkonsolidierte Bilanz-

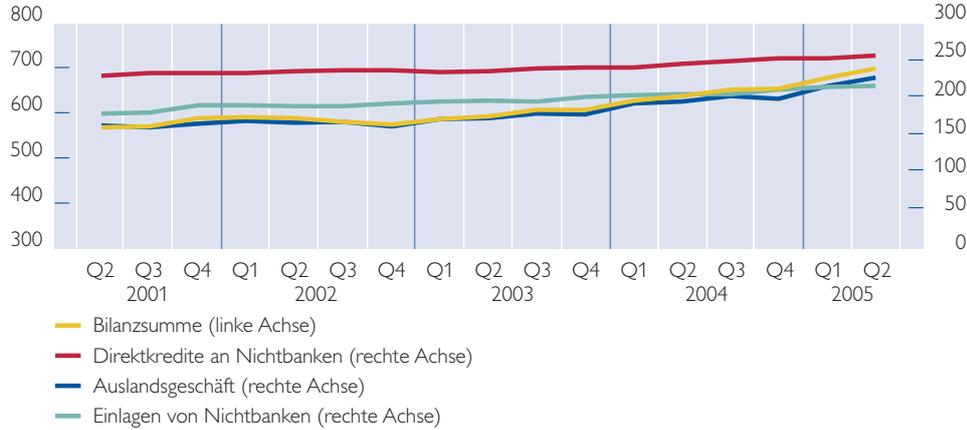
Grafik 1

Bilanzsumme, Auslands-, Kredit- und Einlagengeschäft

der österreichischen Kreditinstitute

in Mrd EUR; Quartalsendstand

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

summe beinahe die 700 Mrd-EUR-Grenze und stieg somit seit Jahresende 2004 um beachtliche 6,9% auf 697,51 Mrd EUR. Der Marktanteil der zehn größten Banken gemessen an der Bilanzsumme stieg im Vergleich zum Ultimo des Vorjahres um 0,4 Prozentpunkte auf 54,5%.

Eine Reihung der zehn Kreditinstitute mit der größten Bilanzsumme zum 30. Juni 2005 ist aus Tabelle 1 ersichtlich.

Die Wachstumsdynamik wurde insbesondere vom Auslandsgeschäft beeinflusst. Sowohl auf der Aktivseite als auch auf der Passivseite waren die

Geschäfte mit ausländischen Kreditinstituten – vornehmlich eigene Auslandstöchter – hauptverantwortlich für den Zuwachs der Bilanzsumme. Die Auslandsforderungen stiegen signifikant um 33,24 Mrd EUR und hatten damit einen Anteil von 74,3% am gesamten Bilanzsummenwachstum. Bei den Verbindlichkeiten machten die Geschäfte mit dem Ausland (+24,17 Mrd EUR) einen Anteil von 54,0% am Bilanzsummenzuwachs aus. Der Bestand an Forderungen belief sich auf 233,69 Mrd EUR, die Verbindlichkeiten auf 219,45 Mrd EUR. Die Anteile des Auslandsgeschäfts gemessen an der Bilanzsumme lagen per 30. Juni 2005 auf der Aktivseite bei 33,5%, auf der Passivseite bei 31,5%.

Tabelle 1

Reihung nach Bilanzsumme

Stand Juni 2005

12000KI	Bank Austria Creditanstalt AG
20111KI	Erste Bank AG
31000KI	Raiffeisen Zentralbank AG
14000KI	BAWAG
10000KI	Oesterreichische Kontrollbank
40000KI	ÖVAG
60000KI	PSK
34000KI	RLB Oberösterreich
18170KI	Kommunalkredit Austria
32000KI	RLB Niederösterreich-Wien

3 Erhöhte Fremdwährungskreditnachfrage

Im Kreditgeschäft konnte im ersten Halbjahr 2005 eine leichte Steigerung von 1,6% festgestellt werden. Per 30. Juni 2005 wurde ein Stand von 255,48 Mrd EUR bei den Direktkrediten an inländische Nichtbanken ausgewiesen.

Während die Euro-Kredite nur mäßig um 0,6% zulegen, war bei den Fremdwährungsausleihungen ein deutlicher Anstieg um wechselkursbereinigte 5% zu beobachten. Der Fremdwährungsanteil an den gesamten Ausleihungen stieg durch die unterschiedlich starken Entwicklungen auf 19,8% (+0,8 Prozentpunkte).

Das Volumen der Ausleihungen in Schweizer Franken (CHF) stieg gegenüber dem Vorquartal leicht an und erreichte 45,6 Mrd EUR, womit die CHF-Ausleihungen seit Jahresbeginn um wechselkursbereinigte 6% zugelegt haben. Die Ausleihungen in japanischen Yen (JPY) hingegen setzten ihre Abwärtsbewegung fort und hielten Ende Juni 2005 bei 2,9 Mrd EUR (Rückgang: 11%).

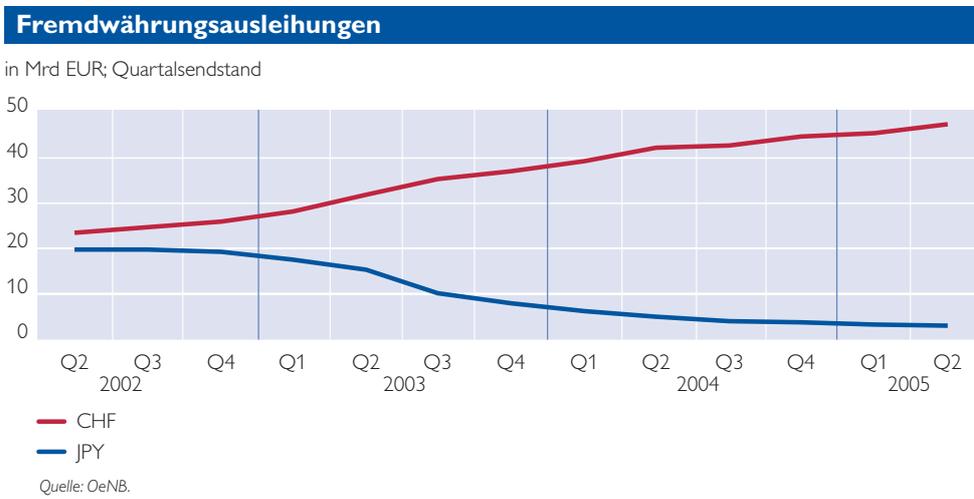
Betrachtet nach Fremdwährungsanteilen am aushaftenden Ausleihungsvolumen ergab sich bei den Bundesländern nach wie vor ein „West-Ost-Gefälle“. Vorarlberg lag unverändert mit einem Fremdwährungsanteil von 43% deutlich an der Spitze, gefolgt von Tirol mit 34%. Betrachtet nach Schweizer Franken führte Vorarlberg mit einem CHF-Anteil von 41% (4,6 Mrd EUR) das Spitzenfeld

an, gefolgt von Tirol, wo die CHF-Ausleihungen 31% (5,6 Mrd EUR) aller Kredite ausmachten. Alle anderen Bundesländer wiesen einen deutlich geringeren CHF-Anteil unter der 30-Prozent-Grenze auf.

Ende Juni 2005 wurden Fremdwährungsausleihungen – unverändert zum Vorquartal – mehrheitlich (58% bzw. 29,6 Mrd EUR) von privaten Haushalten gehalten, an nichtfinanzielle Unternehmen wurden 32% vergeben. Alle anderen volkswirtschaftlichen Sektoren – wie Staat, Finanzintermediäre und private Organisationen ohne Erwerbszweck – spielten hinsichtlich der Fremdwährungsfinanzierung nach wie vor nur eine untergeordnete Rolle.

Nach Größenklassen gegliedert befanden sich zum 30. Juni 2005 rund 72% aller Euro-Kredite im Bereich bis 10.000 EUR¹, wobei sich ein Euro-Kredit auf rund 33.000 EUR belief. Die meisten Fremdwährungskredite (34,2%) hingegen befanden sich im Segment zwischen 100.000 und 500.000 EUR. Im Durchschnitt lautete ein Fremdwährungskredit auf rund 139.000 EUR.

Grafik 2



¹ Inklusive Überziehungen bei Girokonten.

4 Steigende Ertragszahlen

Im ersten Halbjahr 2005 konnten die in Österreich tätigen Kreditinstitute analog zu den Vorperioden weitere Anstiege bei den Ertragszahlen erzielen.

Die Betriebserträge erhöhten sich um 0,45 Mrd EUR bzw. 6,3% auf 7,54 Mrd EUR, während die Betriebsaufwendungen mit 0,16 Mrd EUR bzw. 3,4% auf 4,83 Mrd EUR geringer als die entsprechenden Erträge stiegen.

Somit belief sich das unkonsolidierte Betriebsergebnis der in Österreich tätigen Kreditinstitute im ersten Halbjahr 2005 auf 2,71 Mrd EUR und lag mit 0,29 Mrd EUR bzw. 12,0% deutlich über dem Wert der Vergleichsperiode 2004.

Die Cost-Income-Ratio entwickelte sich in den ersten zwei Quartalen 2005 im Vorjahresvergleich um 1,8 Prozentpunkte deutlich besser und betrug 64,1%. Dieser zum ersten Halbjahr 2005 erzielte Wert liegt mit 3,9 Prozentpunkten über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre (68,0%).²

Der Saldo aus dem Provisionsgeschäft trug wesentlich zur Steigerung der Betriebserträge bei. Dieser betrug

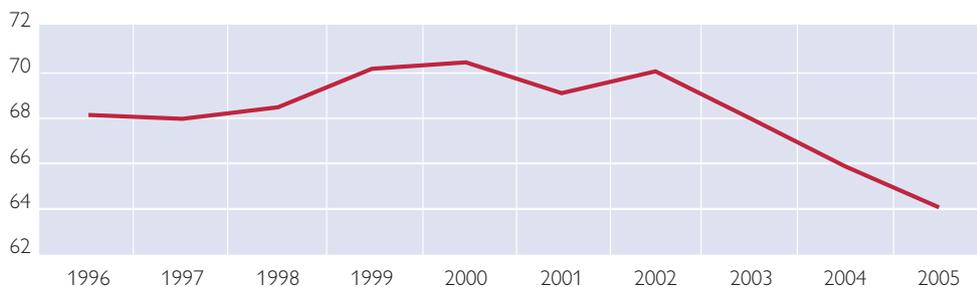
1,90 Mrd EUR und lag mit 0,23 Mrd EUR bzw. 13,9% deutlich über dem Wert der Vergleichsperiode 2004. Insbesondere die Erhöhung der Provisionserträge aus dem Wertpapiergeschäft (+0,26 Mrd EUR) ist hervorzuheben, die in einem Trend zu höher rentierenden Veranlagungsformen begründet liegt. Weiters konnten im Bereich der Provisionserträge aus dem Zahlungsverkehr (+0,02 Mrd EUR) und dem Kreditgeschäft (+0,01 Mrd EUR) leichte Anstiege erzielt werden. Auf Seiten der Provisionsaufwendungen konnte im Segment Wertpapiergeschäft (+0,09 Mrd EUR) ein bemerkenswerter Anstieg verzeichnet werden.

Im ersten Halbjahr 2005 meldeten die in Österreich tätigen Kreditinstitute eine leichte Steigerung des Nettozinsenertrags um 0,02 Mrd EUR bzw. 0,5% auf 3,55 Mrd EUR. Dennoch verringerte sich die Relation Nettozinsenertrag zu den gesamten Betriebserträgen mit 2,7 Prozentpunkten sehr deutlich und lag zum Berichtszeitpunkt bei 47,1%. Dies ist mit Abstand die von den in Österreich tätigen Kreditinstituten geringste gemeldete Relation innerhalb der letz-

Grafik 3

Unkonsolidierte Cost-Income-Ratio

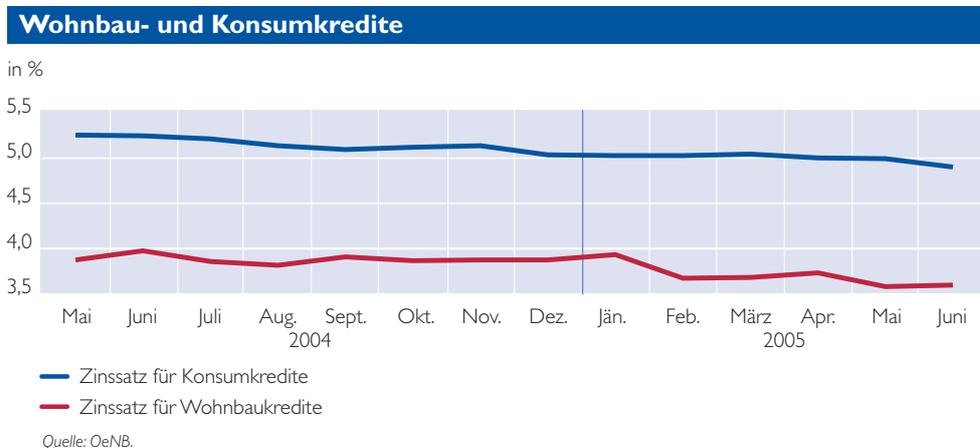
in %; Stand Ende Juni



Quelle: OeNB.

² Für die Berechnung des Durchschnitts der letzten zehn Jahre wurde jeweils das erste Halbjahr herangezogen.

Grafik 4



ten zehn Jahre.³ Sie liegt um 6,3 Prozentpunkte unter dem Zehn-Jahres-Durchschnitt (53,4%).⁴

Der Total Spread⁵ betrug im ersten Halbjahr 2005 1,14% und reduzierte sich damit gegenüber der Vergleichsperiode 2004 (1,22%). Diese Entwicklung lässt sich auch aus den Daten der Zinssatzstatistik herleiten. Die dort beobachtete Spanne über Neugeschäft-Zinssätze sank zwischen Juni 2004 und Juni 2005 um 0,19 Prozentpunkte.

5 Weiterhin rückläufige Tendenz bei den Zinssätzen

Auch im ersten Halbjahr 2005 waren die Kundenzinssätze der Banken im Neugeschäft weiterhin rückläufig. Die stärksten Rückgänge gab es dabei im Konsumkreditbereich, in dem der entsprechende Durchschnittzinssatz zwischen Dezember 2004 und Juni

2005 nominal um 0,13 Prozentpunkte auf den historischen Tiefststand von 4,88% sank. Auch effektiv⁶ gesehen wurde mit durchschnittlich 5,75% der niedrigste Wert seit der Erhebung von Zinssätzen ermittelt. In den übrigen Kreditkategorien des Neugeschäfts zeigten die Zinssätze ebenso rückläufige Tendenzen. Den stärksten Rückgang gegenüber Dezember 2004 gab es bei Wohnbaukrediten (-0,29 Prozentpunkte), die insbesondere durch Aktionen von Bausparkassen im Zwischenfinanzierungsbereich auf 3,54% im Juni 2005 sanken.

Bei den Fremdwährungskrediten setzte sich der Rückgang des relativen Zinsvorteils der CHF-Kredite gegenüber dem Euro-Kredit in Österreich weiter fort. Während der entsprechende Durchschnittzinssatz über das Neugeschäft an Unternehmen und private Haushalte bei CHF-Krediten im

³ Die Analyse der Entwicklung der Relation Nettozinsenertrag zu den gesamten Betriebserträgen wurde im vorliegenden Beitrag ab dem Jahr 1995 vorgenommen, da die Erhebung des Quartalsberichts 1995 an die Rechnungslegungsbestimmungen angepasst wurde und somit ab diesem Zeitpunkt eine vergleichbare Datenbasis vorliegt.

⁴ Für die Berechnung des Durchschnitts der letzten zehn Jahre wurde jeweils das erste Halbjahr herangezogen.

⁵ Im Rahmen der Total-Spread-Berechnung werden sämtliche verzinste Aktiva mit den verzinnten Passiva verglichen. Die daraus resultierende Zinsspanne wird um den Endowment-Effekt korrigiert (d. h., es werden unterschiedlich große Volumina auf der Aktiv- und Passivseite in der Berechnung berücksichtigt). Es ist darauf hinzuweisen, dass bei dieser Methode die unterschiedlichen Laufzeitstrukturen auf der Aktiv- und Passivseite keine Berücksichtigung finden.

⁶ Unter Einbeziehung sämtlicher Gebühren.

bisherigen Jahr 2005 de facto unverändert bei 1,88% blieb, sank der vergleichbare Durchschnittszinssatz über alle neu vergebenen Euro-Kredite zwischen Dezember 2004 und Juni 2005 hingegen um 0,15 Prozentpunkte auf 3,22%.

6 **Beträchtliche Kursgewinne bei den Investmentfonds**

Die Gesamteinlagen bei den in Österreich tätigen Kreditinstituten stiegen gegenüber dem Jahresende 2004 in Summe um 2,2% auf 215,49 Mrd EUR. Den stärksten Einlagenzuwachs wiesen die § 9 BWG-Institute (+2,34 Mrd EUR) aus, gefolgt von den Raiffeisenbanken (+1,07 Mrd EUR) und den Landes-Hypothekenbanken (+0,99 Mrd EUR). Hingegen meldeten die Aktienbanken als einziger Sektor Einlagenrückgänge (-1,18 Mrd EUR).

Ende Juni 2005 erreichten die einzelnen Einlagekategorien Stände von 57,19 Mrd EUR (Sichteinlagen), 22,11 Mrd EUR (Termineinlagen) bzw. 136 Mrd EUR (Spareinlagen), wobei die Sichteinlagen mit 7,2%

am stärksten stiegen. Die Termineinlagen wiesen immerhin noch eine Zuwachsrate von 3,2% auf, während die Spareinlagen stagnierten.

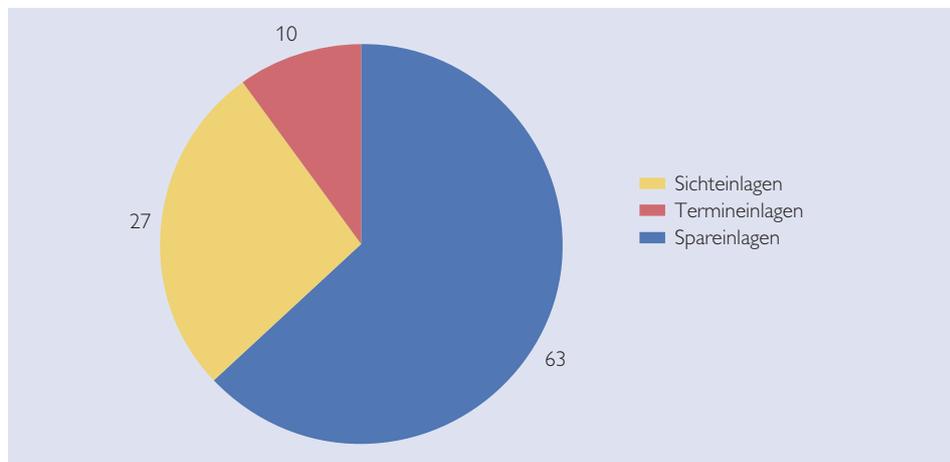
Bei einem Vergleich der Entwicklung des in inländischen Investmentfonds veranlagten Kapitals mit jener der Primäranlagen bei österreichischen Banken, war eine deutliche Präferenz zugunsten der Investmentfonds festzustellen. Neuveranlagungen in Investmentfonds blieben für Investoren weiterhin attraktiv, schwächten sich jedoch im zweiten Quartal 2005 mit 2,86 Mrd EUR gegenüber dem Vorquartal (4,54 Mrd EUR) ab.

Fondsanleger lukrierten beträchtliche Kursgewinne. So erreichten die Kurssteigerungen im ersten Halbjahr 2005 mit 5,7% nahezu die Gesamtleistung des Jahres 2004 (6,0%). Das netto in Investmentfonds investierte Kapital erhöhte sich, resultierend aus dem Nettomittelzufluss von 2,86 Mrd EUR, Kurswertgewinnen in Höhe von 5,65 Mrd EUR abzüglich Ausschüttungen im Ausmaß von 0,56 Mrd EUR, im zweiten Quartal 2005 um 6,9% und betrug per Ende Juni 2005 122,47 Mrd EUR.

Grafik 5

Einlagen von inländischen Nichtbanken

in %



Quelle: OeNB.

Hinsichtlich der Struktur des veranlagten Kapitals dominierten mit einem Anteil von 69,6% (85,18 Mrd EUR) die Rentenwerte, gefolgt von den Aktien und Beteiligungspapieren mit 17,6% (21,51 Mrd EUR), den Investmentzertifikaten mit 6,4% (7,80 Mrd EUR) und den sonstigen Vermögensanlagen mit 6,1% (7,51 Mrd EUR). Der Anteil des Immobilien- und Sachanlagevermögens am Gesamtvolumen betrug lediglich 0,4%.

7 Eigenmittelquote rückläufig

Der Eigenmittelstand erhöhte sich im Vergleich zum 31. Dezember 2004 um 2,1% auf 49,9 Mrd EUR. Mit 33,82 Mrd EUR entfielen rund zwei Drittel der Eigenmittel auf das Kernkapital. Die unkonsolidierte Eigenmittelausstattung in Prozent der Bemessungsgrundlage (Capital Ratio) fiel von 14,9% Ende 2004 auf 14,4%.

Grafik 6



8 Kontinuierliches Wachstum des Konzernperiodenergebnisses

Die österreichischen Bankkonzerne⁷ erreichten wie auch schon in den vorangegangenen Vergleichsperioden ein fulminantes Periodenergebnis. Der Periodenüberschuss nach Abzug der Steuern und Fremdanteile wuchs um 43,1% auf 1,83 Mrd EUR markant und war damit um 0,55 Mrd EUR höher als im ersten Halbjahr 2004 mit 1,28 Mrd EUR (erstes Halbjahr 2003: 0,92 Mrd EUR; erstes Halbjahr 2002: 0,63 Mrd EUR).

Die Konzernbilanzsumme betrug 664,69 Mrd EUR und stieg somit gegenüber dem Vergleichszeitpunkt des Vorjahres um beachtenswerte 12,9% (+75,77 Mrd EUR). Zum Ergebnis trugen die IAS-Konzerne (Konzernabschlüsse nach international anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen) 500,10 Mrd EUR bei, 164,59 Mrd EUR die HGB-Konzerne (Konzernabschlüsse nach BWG/HGB). Der Periodenüberschuss in Relation zur Bilanzsumme (RoA) belief sich auf 0,28% und erhöhte sich um 0,06 Prozentpunkte gegenüber dem Vergleichshalbjahr 2004.

⁷ Zum ersten Halbjahr 2005 meldeten 8 Konzerne den Konzernabschluss nach international anerkannten Bilanzierungsgrundsätzen (§ 59a BWG) und 33 Konzerne nach BWG/HGB (§ 59 BWG).

9 Vollkonsolidierte Auslandstöchter verzeichnen weiterhin Erfolge

Die Anzahl der vollkonsolidierten Auslandstöchter österreichischer Bankkonzerne belief sich zum Berichtstermin Juni 2005 auf 72 und erhöhte sich seit Dezember 2004 um 3 Bankentöchter. Davon bilanzierten 49 nach § 59a BWG (IAS) und 23 nach § 59 BWG (HGB). Ungarn und Kroatien waren mit jeweils 7 Auslandstöchtern mengenmäßig am stärksten vertreten, gefolgt von der Tschechischen Republik, Malta und der Slowakischen Republik mit 6 Töchtern.

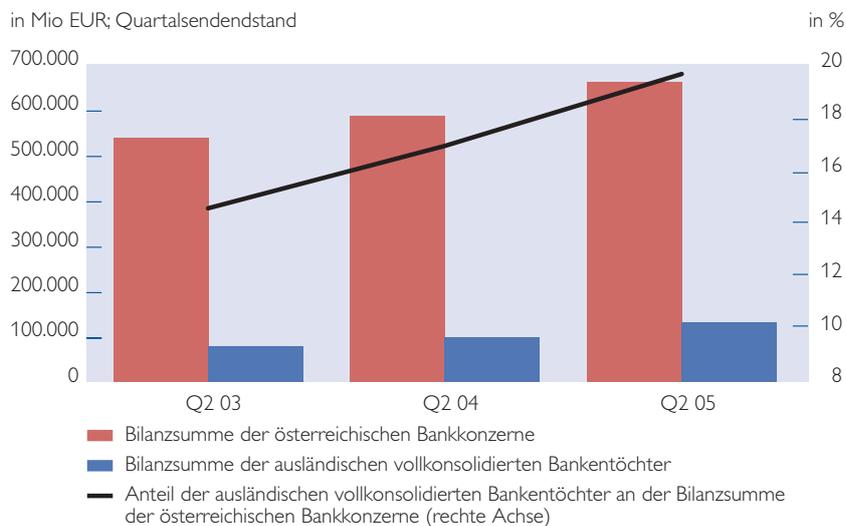
Die Auslandstöchter konnten auch im ersten Halbjahr 2005 ihren Erfolgskurs fortsetzen und erreichten zum 30. Juni 2005 eine Bilanzsumme von 130,81 Mrd EUR. Den größten Teil bildeten die Töchter der nach den International Accounting Standards (IAS) bilanzierenden Großbanken (119,21 Mrd EUR), 8,9% der Bilanzsumme (11,60 Mrd EUR) trugen die Töchter der nach BWG/

HGB bilanzierenden Banken bei. Damit erhöhte sich die Bilanzsumme aller Auslandstöchter im Vergleich zum Juni 2004 um signifikante 30,99 Mrd EUR bzw. 31,1%. Der Anteil der ausländischen vollkonsolidierten Bankentöchter an der Bilanzsumme der österreichischen Bankkonzerne erreichte zum Ende des ersten Halbjahres 2005 einen neuen Höchststand von 19,7% (Stand 30. Juni 2004: 16,9%; Stand 30. Juni 2003: 14,6%) und lag in den letzten drei Jahren durchschnittlich bei 17,1%. Das Periodenergebnis der ausländischen vollkonsolidierten Bankentöchter machte im ersten Halbjahr 2005 873,42 Mrd EUR aus und stellte somit einen Anteil von 41% am Periodenergebnis der österreichischen Bankkonzerne dar.

In einer länderweisen Betrachtung der Töchter Zentral- und Mitteleuropas konnten zum 30. Juni 2005 die Töchter in der Tschechischen Republik die höchste Bilanzsumme erzielen. Den größten betragsmäßigen Zuwachs verzeichneten die Töchter in Polen mit 5,04 Mrd EUR bzw. 40,1%

Grafik 7

Anteil der ausländischen vollkonsolidierten Bankentöchter an der Bilanzsumme der österreichischen Bankkonzerne



auf 17,60 Mrd EUR, gefolgt von den Töchtern in der Tschechischen Republik mit einem Anstieg um 4,75 Mrd EUR bzw. 17,8% auf 31,43 Mrd EUR. Die durchschnittliche

Cost-Income-Ratio einer Auslandsbank betrug im ersten Halbjahr 2005 ausgezeichnete 55,4% (Verbesserung um 2,5 Prozentpunkte gegenüber dem Vergleichshalbjahr 2004).

Tabelle 2

Ausgewählte Kennzahlen aus dem Bereich der Finanzstatistik

unkonsolidiert	Stand Juni 2005	Veränderung im 1. Halbjahr 2005	Veränderung im 1. Halbjahr 2004
Anzahl der Hauptanstalten	886	4	-1
Anzahl der Auslandstöchter	90	0	5
	in Mio EUR	in %	
Bilanzsumme	697.691	6,9	5,1
Direktkredite	255.691	1,6	2,0
Spareinlagen	136.004	0,0	0,9
Vermögensbestand Pensionskassen	10.856	7,2	4,7
Verwaltetes Vermögen Investmentfonds	142.502	17,2	13,7
	in %	in Prozentpunkten	
Anteil der FW-Kredite an Gesamtkrediten	19,7	0,3	0,9
Anteil der Kredite in JPY an FW-Krediten insgesamt	5,7	0,1	-4,9
Anteil der Kredite in CHF an FW-Krediten insgesamt	88,9	-1,1	4,3
Anteil Auslandsaktiva an der Bilanzsumme	33,5	2,8	1,8
Anteil Auslandspassiva an der Bilanzsumme	31,5	1,5	0,9
Volumen Derivatgeschäfte in % der Bilanzsumme	219,1	-5,5	-19,0
Cost-Income-Ratio	64,1	-3,2	-2,3
Relation Nettozinsertrag/Betriebserträge	47,1	-2,2	-1,1
Relation Personalaufwand/Betriebsaufwendungen	50,1	0,1	0,9
Capital Ratio	14,4	-0,2	-0,1

Quelle: OeNB.